

Hamburger

China-Notizen

NF 557

15. April 2011



Informationsferne Wahlberichterstattung

Der Berichterstatter muß bekennen, daß er noch niemals eine Wahlberichterstattung im deutschen Fernsehen erlebte, bevor er eine solche auf Teneriffa von Anfang bis Ende wahrnahm: die des ZDF über die Landtagswahlen am 27. März in Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg. Gleichzeitig muß er festhalten, daß er einfach entsetzt darüber war.

Das lag nicht einmal daran, daß die allfälligen Stellungnahmen von Politikern nach den Ergebnissen so ausfielen, wie sie ausfielen. Das war Gedröhn der unterschiedlichsten Art, manchmal geknickt, ein anderes Mal siegesbewußt, und anderes war nicht zu erwarten. Das lag auch nicht daran, daß einer der im sogenannten Wahlstudio agierenden Personen seine Aussagen wenigstens fünfzigmal mit einem „Na, dann schau'n wir mal“ eröffnete und sich auch sonst ausdrucksarm zeigte.

Das zunehmende Entsetzen bei dieser Sendung bewirkte vor allem das Agieren der sogenannten Journalisten, denn „richtige“ Journalisten können das nicht gewesen sein. Wer immer einen Politiker vor das Mikrofon bekam, dem fiel nichts anderes als „Atom“ und „AKWs“ ein. Auch das ließe sich noch entschuldigen, denn

diese Themen haben zu den Erfolgen der Grünen beigetragen, aber ungefähr 80 Prozent der Wähler haben eben nicht die Grünen gewählt, und für diese werden andere Themen nicht unwichtig gewesen sein.

Überhaupt, diese „Journalisten“ haben sich für den vermeintlichen Souverän bei diesen Wahlen nicht interessiert, für die Wähler. In dieser stundenlangen ZDF-Sendung hat die Wahlbeteiligung – bei den letzten Wahlen ein besorgniserregendes Thema – überhaupt keine Rolle gespielt. Nirgendwann wurde auch – die ersten Wahlkreise hatten ihre Auszählungen schnell beendet – auf Einzelergebnisse hingewiesen, für bisherige Spitzenpolitiker in beiden Ländern oder für interessante Wahlkreise. Besonders solche aber wären bei einer Trendwahl wie dieser aufschlußreich gewesen.

Absehbar war auch, daß scharenweise junge Politiker von den Grünen in beide Landtage einziehen würden. Da hätte nahegelegen, den einen oder anderen von ihnen kurz zu porträtieren, denn beinahe alle sind einer weiteren Öffentlichkeit unbekannt, und für diese wäre wohl interessant gewesen, am Abend ihrer Wahl zu erfahren, welchen Personen – nicht Parteien – ihre Stimmen jetzt zu parlamentarischen Würden verholfen haben. Nix davon!

Die Gelben von der FDP und die Roten von der LINKEN erhielten ausgiebig Gelegenheit, ihre Wahlwunden öffentlich zu lecken. Bei beiden Wahlen war jedoch die Zahl der Wähler „sonstiger“ Parteien und Gruppierungen ebenso groß wie die von FDP und Linken zusammen. Was waren die und wer ihre Wähler, schließlich jeder fünfzehnte aller Urnengänger. Auch darüber nix, kein Wort.

Vieles andere wäre noch an dieser Wahlsendung zu bemängeln, die mit journalistischer Arbeit wenig zu tun hatte. Zu der gehört schließlich, Hintergründe zu beleuchten, auch: solche Hintergründe zu entdecken. Da ließe sich für die umsichtige Vorbereitung einer solchen Wahlsendung vieles vorstellen – tja, wenn man das Konzept einer Sendung wie dieser bedacht hätte, statt sie herunterzuleiern.

An deren Ende sprach der zuständige Chefredakteur einen Kommentar, der noch einmal das oft schon Gesagte wiederholte. Am nächsten Abend stellte der dann Kanzlerin Merkel die Fragen, die er in diesem Kommentar „aufgeworfen“ hatte. Hätte er doch diesen Tag ebenfalls zum Nachdenken genutzt! So zeigten Kommentar und Interview bloß das gleiche, sich ambitioniert gebende Politik-Gegackere.